"Privilegierte Massenvergiftung des deutschen Volkes."

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-527858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Privilegierte Massenvergiftung des deutschen Volkes."

In der „Allgemeinen Rundschau" in München, einer wirksam tätigen katholischen politischen Wochenschrift haben die angekündigten „Trutzbriefe eine Unverantwortlichen" aus der Feder Dr. Otto von Erlbachs begonnen.

Die beiden ersten in Nr. 4 und 5 behandeln mit großer Gründlichkeit die furchtbare Gefahr, die dem deutschen Geiste und der deutschen Volkskraft droht: die wachsende Entsittlichung, begünstigt durch die Abwendung immer weiterer Kreise von den Grundlinien der christlichen Weltanschauung und der Gottesgläubigkeit überhaupt. Den Propheten der „neuen Moral", die alle bisher geltenden sittlichen Werte „umwertet", in ihr Gegenteil verkehrt, das Laster zur Tugend, die Keuschheit zur Unsittlichkeit zu wandeln sucht, gilt die unsterbliche Seele und damit der Jenseitsgedanke nichts, das Diesseits, der irdische Leib und der durch keine Entsagung gezügelte Genuß der Sinne und tierischen Triebe alles. Gesundheits- und Nützlichkeitsregeln sind als einzige Schranken an die Stelle des göttlichen Sittengesetzes, der ehernen Gebote des Dekalogs getreten. Diese Richtung beherrscht in mannigfach schillernder Variation, aber mit dem gleichen Kerngedanken, manchen „Mitläufern" vielleicht unbewußt, die heutige geistige „Mode", sie feiert Triumphe in den Moderomanen und in den Spalten der „modernen" Presse, auf den größeren Bühnen mit und ohne Hoftitel. . . .

„Das bedenklichste Symptom der verheerend fortschreitenden sittlichen Dekadenz ist die durch Berichte zunftsicherer Tageszeitungen verbürgte Tatsache, daß dramatische Aufführungen, daß Versammlungen und Vorträge, welche das Extremste und Radikalste auf diesem Gebiete wagen, sich eines auffallend starken Zuspruches gerade aus der „Damenwelt" der sogenannten besseren Stände rühmen können."

Da die Aufsätze jetzt bereits den Umfang einer Broschüre erreicht haben, können wir nur einige wichtige Stellen herausgreifen und verweisen im übrigen auf die „Allgemeine Rundschau" selbst, die überhaupt eine immer weitere Verbreitung verdient.

„Es ist heute soweit gekommen, daß ungezählte Tausende vor der Frechheit und dem Terrorismus der Herolde einer „modernen", d. h. umgekehrten Moral scheu die Segel streichen, aus Furcht, von dem im Kote sich wälzenden „Reinen" als — unrein, als lüstern, verdorben, ja unzüchtig angegrunzt und mit Schmutz beworfen zu werden. . . . Mit der Taktik des Totschweigens und des stummen Ertragens kann es aber nicht länger so fortgehen. Das Gewissen des deutschen Volkes muß aufgerüttelt, der immer noch vorhandenen Masse derer, welche guten Willens sind, muß die Gefahr in ihrem ganzen fürchterlichen Ernst vor Augen geführt werden. Höher, ja unendlich höher als alle noch so wichtigen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bestrebungen steht die Sorge um die Erhaltung der sittlichen Kraft des Volkes! Sie ist das sicherste Fundament des Staates. Keine Staatsform kann Bestand haben, wenn sie auf ein sittlich entnervtes, durch Sinnentaumel erschöpftes Geschlecht sich stützen soll. Die sittliche Gesundheit des Volkes ist darum die notwendige Voraussetzung aller äußeren Wehrkraft." . . .

„Selbst im liberalen Lager mehren sich die Stimmen der Warner und Ankläger, aber die führenden Geister der „neuen Moral" verstopfen sich die Ohren, ihre mächtige Presse unterschlägt jedes unbequeme Zeugnis und fährt fort, den Massen vorzulügen, daß nur die Partei der „Schwarzen" die Sittlichkeit bedroht sehe. Solche unwahre Phrasen finden, wie jüngst in München, ihren Weg sogar in den Gerichtssaal und gefährden durch ihre suggestive Wirkung die Unparteilichkeit des Urteils." . . Es ist ein Verbrechen an der Nation,

wenn man ihr die Wahrheit geflissentlich vorenthält. Mehr als ein großes liberales Blatt klage ich dieses Verbrechens an."

Mit aller gebotenen Decenz wird im zweiten Aufsatz der von den meisten unterschätzte Riesenumfang des heutigen Handels mit „Aktphotos" aufgedeckt.

„Die ganze Erörterung steht und fällt mit der Frage, ob diese „Aktstudien" tatsächlich nur „künstlerischen" Zwecken dienen, also zum Verkauf an Künstler bestimmt sind, denen sie lebende Modelle ersetzen sollen. Den jüngsten freisprechenden und freigebenden Urteilen und Entscheidungen Münchener Gerichte lag diese Fiktion, die Selbsttäuschung ausgesprochenermaßen zugrunde. Auch in Berlin, Stuttgart und anderswo ist der Handel mit Aktwerken und Aktbildern durch gerichtliche Erkenntnisse aus dieser Fiktion heraus freigegeben worden."

Otto von Erlbach erbringt in längeren Ausführungen den aktenmäßigen Beweis, daß der schmähliche Handel sich sozusagen an jedermann wendet, daß die Führer dieser neuen „Kulturbewegung" es ausgesprochenermaßen auf „weite Kreise des Volkes" abgesehen haben. „Der Absatz ist unbegrenzt", wie man in vielen Prospekten lesen kann.

Otto von Erlbach schließt: „Dem ernsten Beobachter der Zeitentwickelung, dem sorgenvollen Volksfreunde drängt sich aber immer unerbittlicher die Wahrnehmung auf, das wir es hier mit einem systematischen Kampfe gegen Grundpfeiler der christlichen Sittlichkeit und gegen einen Schambegriff zu tun haben, der bis in die Urgeschichte der Menschheit zurückgreift und den Kindern schon bei der biblischen Erzählung des Sündenfalles als etwas Heiliges und Unantastbares dargestellt wird. In diesem Kampfe handelt es sich um unendlich viel mehr als um die vernünftige Zurückdämmung einer falschen sogenannten „Prüderie"."

„Es war dem Verfasser dieser „Trutzbriefe" ein harter Angang, in einer Wochenschrift, welche nicht bloß in die Hände von Staatsmännern, Parlamentariern, Juristen, Künstlern, Erziehern, Leib- und Seelenärzten gelangt, den Schleier von Zuständen wegzuziehen, welche sonst gerne als undiskutabel betrachtet werden. Aber die steigende Not der Zeit, das furchtbare Aergernis und die Blindheit und Unwissenheit so vieler, welche das Uebel und seine Quellen kennen müssen, um rechtzeitig und nachdrücklich abwehren zu können, zwangen mir die Feder in die Hand. Möge es nicht ganz umsonst geschehen sein!" Dr. K.

Pädagogisches Allerlei.

1. Schulspaziergänge. Das Schulkapitel der Stadt Zürich — 300 Lehrer — bestätigte letzhin in Sachen Schulwesen folgende Thesen:

1. Der Lehrer muß in erster Linie das Reisen verstehen; denn es ist eine Kunst und muß gelernt und geübt werden. Fahrt und Wanderung, Naturbetrachtung und Pflege vaterländischer Begeisterung, Speisung und Geselligkeit müssen in weiser Berechnung zur rechten Zeit und am rechten Ort geboten werden können. 2. Jeder Lehrer reise mit seiner Klasse allein; das Reisen in „Herden" hatte höchstens früher einen gewissen Wert, als die Taxverbilligung im Verhältnis zur Teilnehmerzahl stand. Heute aber, nach der allgemeinen Reduktion des Schülertarifes, hat das Reisen „ganzer Schulhäuser" keinen Sinn mehr; es beeinträchtigt den Naturgenuß und hemmt besonders den gezwungenen Verkehr zwischen Schüler und Lehrer. 3. Es empfiehlt sich, nach Geschlechtern zu reisen, da der Plan dann ganz den Schülern angepaßt werden kann. 4. Das Stecken ferngelegener Reiseziele empfiehlt sich namentlich für untere Klassen nicht; gerade unser Kanton Zürich bietet an landschaftlichen Schönheiten sehr viel. Ganz